

Der Abschied fällt ihm nicht leicht

Am 1. Juni hat Beat Tinner seine Arbeit als St. Galler Regierungsrat aufgenommen. Zuvor war er während fast 24 Jahren Gemeindepräsident von Wartau. Mit der Wahl in die Kantonsregierung endete auch seine langjährige Mitarbeit im Vorstand des Schweizerischen Gemeindeverbands.



Der frisch gewählte St. Galler Regierungsrat und ehemalige Gemeindepräsident Beat Tinner vor dem Ortsplan von Wartau: «Die Gemeinde ist mir in den vergangenen 23 Jahren sehr ans Herz gewachsen.» Bild: zvg.

Es sind Beat Tinner's letzte Tage als Gemeindepräsident von Wartau – und es gibt noch viel zu tun. «Ich bereite gerade die Amtsübergabe an den Vizepräsidenten vor», sagt der 48-Jährige im Gespräch, das wegen der Coronakrise am Telefon und zwischen zwei Videokonferenzen stattfindet.

Corona hat den beruflichen Alltag des Gemeindepräsidenten verändert. «Es gibt weniger physische Sitzungen, dafür mehr Meetings übers Internet.» Das bedeutet auch, dass er zurzeit mehr freie Abende hat, was vor allem seine Frau freut. Tinner ist keiner, der tagelang im Homeoffice arbeiten kann. Er muss hinaus, in sein Büro, zu seinen Mitarbeitenden in die Verwaltung, die ihre Tätigkeit auch in Coronazeiten aufrechterhält. Selbstverständlich nur unter Einhaltung

der vorgeschriebenen Schutzmassnahmen, wie er betont. «Zum Glück hat die Gemeinde seit über zehn Jahren einen Pandemieplan und somit haben wir auch mehrere Tausend Schutzmasken an Lager.»

Tinner ist ein Planer, ein Organisator, und so ist ihm auch wichtig, dass die laufenden strategischen Vorhaben der Gemeinde geordnet an den Vizepräsidenten übergeben werden können. «Gleichzeitig möchte ich verschiedene Geschäfte, etwa den Landabtausch zwischen Ortsgemeinde und Politischer Gemeinde, noch selbst zum Abschluss bringen.» Andere Projekte wie die Totalrevision der kommunalen Richt- und Ortsplanung wird sein Nachfolger weiterführen.

Viel Post bekommen

Nach fast 24 Jahren hat Beat Tinner auf Ende Mai sein Amt als Präsident der Sieben-Dörfer-Gemeinde Wartau nahe Sargans abgeben. Bereits wenige Tage später beginnt seine neue Tätigkeit: Der Freisinnige ist am 19. April dieses Jahres im zweiten Wahlgang in den St. Galler Regierungsrat gewählt worden. Dabei gelang ihm das beste Resultat aller drei Kandidierenden. «Nie hätte ich gedacht, dass ich den ersten Platz belege», sagt er und lacht. «Umso mehr freut mich mein gutes Ergebnis.»

In den Tagen nach der Wahl habe er zahlreiche Glückwünsche bekommen: per Mail, SMS, WhatsApp, Facebook oder per Post. Darunter seien auch viele handschriftlich verfasste Briefe gewesen. Eine Karte fiel ihm besonders auf. Sie kam von einer ehemaligen Lehrerin und zeigte ihn, selbst gezeichnet, als jubelndes neues Regierungsratsmitglied in den Farben seiner Partei. «Dass sich jemand so viele Mühe macht, hat mich sehr beeindruckt.» Er habe nicht nur ihr, sondern allen, die ihm gratulierten, persönlich geantwortet und sich bedankt. Anfang Mai fand die Departementsverteilung der neu konstituierten Regierung statt. Tinner wird künftig dem Volkswirtschaftsdepartement vorstehen. Mit dem Entscheid der Regierung ist er zufrieden. «Es gibt viel Gemeinsames mit meiner bisherigen Arbeit als Gemeindepräsident.»

Arbeit im SGV-Vorstand: bereichernd und intensiv

Mit der Wahl in die St. Galler Regierung geht für den Mann, der auf einem Bauernhof aufgewachsen ist und eine Banklehre absolviert hat, nicht nur die Zeit als Lokalpolitiker zu Ende, sondern auch jene als Kantonsrat (2000 bis 2020) und als Vorstandsmitglied des Schweizerischen Gemeindeverbands (SGV). Während zehn Jahren war Tinner Teil des SGV-Vorstands. Eine Zeit, die er mit vielen positiven Erlebnissen verbindet, die ihm aber auch als «sehr intensiv» in Erinnerung bleiben wird. «Die Arbeit im Vorstand und die als Vertreter des SGV in den verschiedenen Arbeitsgruppen auf Bundesebene waren sehr bereichernd.» Er habe die Interessen der Gemeinden in den unterschiedlichsten Bereichen vertreten dürfen: vom E-Government über das Asyl- und Migrationswesen bis hin zur Raumplanung. Dazu gehörten auch Anhörungen in parlamentarischen Kommissionen.

«Es war viel Arbeit», bestätigt er. «Es gab Jahre, da hatte ich bis zu 20 Sitzungen im Jahr.» Trotzdem, fügt er an, sei es nie nur ein Geben gewesen. «Ich, die Gemeinde sowie die Bürgerinnen und Bürger, haben in all den Jahren von meiner Arbeit im Gemeindeverband profitiert.» Bei der Raumplanung-Teilrevision 1 und 2 beispielsweise habe er die Wartauer Bevölkerung schon früh über die Veränderungen informieren und auf die Neuerungen vorbereiten können. Es kam aber auch immer wieder vor, dass er dem Verband von seinen Erfahrungen berichten durfte. Wie damals, als er zusätzlich noch Präsident des Verbands St. Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten war (2004 bis 2016) und die Integrationsarbeit im Kanton St. Gallen, die zu jenem Zeitpunkt eine Pionierrolle einnahm, auf nationaler Ebene vorstellen konnte.

Besonders gut in Erinnerung geblieben ist ihm die Wahl in den SGV-Vorstand im Jahr 2010 in Neuchâtel. Nicht nur, weil er gewählt wurde, sondern vor allem wegen dem Ort, wo die Feier stattfand. «Ich liebe die Westschweiz und habe selbst zwei Jahre dort gelebt.» Eine schöne Zeit sei es gewesen, schwärmt Tinner. Noch heute verspüre er ein freu-

Anzeige

diges Kribbeln im Bauch, wenn er in Richtung Lausanne fahre und zum ersten Mal seit Langem wieder den Genfersee sehe. «Mir gefallen die Landschaft und die legere Haltung der Westschweizerinnen und Westschweizer. Von Letzterem könnten wir Deutschschweizer uns etwas abschneiden.»

Mit 26 Jahren zum Gemeindepräsidenten gewählt

Sein neuer Job zieht ihn zwar nicht in den Westen der Schweiz, die Vorfreude auf die Arbeit in der Kantonshauptstadt ist dennoch gross. «Mir ist es ein Anliegen, mich in die Diskussionen der Regierung einzubringen und meine Überzeugung zu vertreten. Ab und an auch fordernd.» In den vergangenen Jahren habe er seine Ansichten in verschiedenen Gremien eingebracht und sich gefreut, wenn er mit seinen Argumenten überzeugen konnte. So will er es auch künftig handhaben.

Trotz der Vorfreude: Der Abschied von «seiner» Gemeinde fällt ihm nicht leicht. «Sie ist mir in den vergangenen 23 Jahren sehr ans Herz gewachsen», sagt Tinner mit Wehmut in der Stimme. Seine Wahl 1997 war keine Selbstverständlichkeit. Er, der im rund 20 Kilometer entfernten Haag aufgewachsen ist, war ein «Auswärtiger» und mit 26 Jahren zudem noch ziemlich jung. Doch die Bürgerinnen und Bürger der Sieben-Dörfer-Gemeinde schenken ihm das Vertrauen und so wurde er damals zu einem der jüngsten Gemeindepräsidenten schweizweit. In all den Jahren hat er für die 41 Quadratkilometer grosse Gemeinde zahlreiche Projekte umsetzen können, beispielsweise die Integration der Schule in die Politische Gemeinde, den Neubau des Betagtenheims, eine neue Abdankungs- und Aufbahrungshalle, diverse Strassenbauten, die Verbesserung der Wasserversorgung in den Alpen oder das Renaturierungsprojekt Bürgerwingert. Zurzeit stehen die Vorbereitung der kommunalen Richt- und Ortsplanung sowie der Schulhaus-Neubau in Azmoos an. Beide Projekte wird der neue Regierungsrat nicht mehr beenden können. «Ich hoffe aber sehr, dass ich als ehemaliges Mitglied der Baukommission im September bei der Einweihung des neuen Schulhauses dabei sein kann.»

Marion Loher

Innovative Lösungen für Städte und Gemeinden.

AbaGovernment – die Software für die öffentliche Verwaltung



Ihr Nutzen mit AbaGovernment

Integrierte Gesamtlösung für Städte, Gemeinden und Kantone mit Finanzen, HR/Lohn, Zeiterfassung, Kosten- und Leistungsrechnung, Archivierung sowie Immobilienverwaltung.

Laufende Innovationen und funktionale Erweiterungen garantieren eine zukunftsweisende und bewährte Lösung. Kompetente Abacus Partner mit langjähriger Erfahrung in öffentlichen Verwaltungen bieten eine Lösung aus einer Hand.

Weitere Informationen finden Sie unter:

abacus.ch/abagovernment

